

bereitung der Berichtswahlversammlungen angeraten, diesen Beschluß, der unter der Überschrift „Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe“ unter den Parteimitgliedern bekannt ist, nochmals zu studieren. In den Diskussionen beschwerte sich ein großer Teil älterer Genossen über das schnoddrige Verhalten der jungen Menschen, wenn sie ihnen bei der Arbeit helfen und sie beraten wollten, damit sie die Qualität ihrer Arbeit, ihre Arbeitsleistungen und ihre Arbeitsdisziplin verbessern. Einige Genossen lehnten ab, sich weiter mit den Jugendlichen zu beschäftigen.

Nicht einverstanden mit den Meinungen und Ansichten dieser Genossen war Genosse Frehmeyer, Meister in der Dreherei. Er hatte sich schon früher Gedanken gemacht, wie er das Vertrauen der jungen Facharbeiter seiner Schicht erwerben könnte. Er beobachtete seine Kollegen Meister und auch die Genossen, wie sie mit den Jugendlichen ihres Arbeitsbereiches umgingen. Er sah, daß einige Meister und auch ältere Kollegen die jungen Facharbeiter in ihrer Arbeit und in ihrem Wesen nicht ernst nahmen und sie auch nicht wie Arbeitskameraden behandelten. Sie machten sich auch wenig Gedanken darüber, warum die jungen Facharbeiter ihre Normen im Durchschnitt nur mit 60 bis 70 Prozent erfüllten und undiszipliniert arbeiteten. Mit Anschmauen und Mißachtung glaubte ein Teil der Kollegen, die jungen Menschen zu guten Arbeitern erziehen zu können, und in Wirklichkeit erreichten sie das Gegenteil.

Genosse Frehmeyer begann, sich mit den ihm unterstellten Jugendlichen besonders zu beschäftigen. Ruhig, sachlich und konsequent führte er als erstes eine Arbeitsorganisation in seiner Schicht ein, die jeden Jugendlichen entsprechend seinen Fähigkeiten eingliederte. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Jungarbeiter, die am schlechtesten arbeiteten. Er gab ihnen fachliche Unterweisungen und zeigte ihnen, wie sie ihre Arbeit qualitätsgerecht vollbringen müssen. Durch die Arbeitsverteilung nach Fähigkeiten und Spezialisierung erreichten viele Jungarbeiter ihre Normen, und in der ganzen Schicht wurde eine bessere Kapazitätsausnutzung und Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht. Auch der Verbrauch der Werkzeuge und Meßgeräte senkte sich beachtlich, weil die Jugendlichen durch die Spezialisierung ihrer Arbeit weniger Werkzeuge in Anspruch nahmen und mit ihnen auch pfleglicher umgingen. Machten sie Ausschuß, dann nahm er eine ganze Gruppe zusammen und erläuterte ihnen, warum die Senkung des Ausschusses nicht nur für den Betrieb ausschlaggebend ist, sondern auch für die ganze sozialistische Wirtschaft.

Bei solcher Gelegenheit lenkte Genosse Frehmeyer bewußt das Gespräch auf politische Themen und machte den Jugendlichen z. B. klar, welche Aufgabe die Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik hat und was es bedeutet, ein Sohn dieser Arbeiterklasse zu sein.

Zu Anfang machten einige Jugendliche noch dumme Bemerkungen, aber von einer Aussprache zur anderen benahmen sie sich aufgeschlossener. Die kameradschaftliche, menschliche Art des Genossen Frehmeyer, mit den Jugendlichen zu reden, ihre Persönlichkeit nicht zu verletzen, und sein gutes fachliches Wissen schufen langsam, aber dafür um so fester, ein Vertrauensverhältnis der Jugendlichen zu ihm und damit zur Partei. Der Erfolg war, daß seine Schicht im Januar die vorgegebene Ausschußquote erheblich senkte.

Ein besonders wunder Punkt war die schlechte Arbeitsdisziplin, Mit den Pausen und der Arbeitszeit wuivie es nicht so genau genommen.

Auch hier zeigte Genosse Frehmeyer als Meister Geduld, aber auch die notwendige Strenge. In Aussprachen mit den Säumigen zeigte er ihnen auf, wie